

Anfang März im Torfmull des Bodens verschwanden, während die Hauptmenge der Raupen langsam an ihrem Überwinterungsplatz zusammenschrumpfte und zu Grunde ging.

Eine der verpuppungsreifen Raupen, die sichtbar an der Glaswand lag, wurde im wärmeren Zimmer am 5. März zur gelbbraunen Puppe, die sich nach 10 bis 14 Tagen allmählich umfärbte: die Augen wurden dunkel, die Flügel schimmerten weißlich durch die Chitinscheiden — — — und dann starb der entwickelte Falter ab. — Auch von den übrigen, vermutlich verpuppungsreif in die Erde gegangenen Raupen regte sich nichts. So stellte ich den Behälter schließlich nach Wochen vergeblichen Wartens wieder in die Bodenkammer, kontrollierte aber alle paar Tage und war nicht wenig überrascht, als etwa 7 Wochen nach dem Verschwinden der Raupen am 19. April bei wärmerem Wetter 4 frische, wohlausgebildete *umbelaria*-Falter im Behälter saßen, 3 Männchen und 1 Weibchen, die einzigen und offenbar lebenskräftigsten, die diese künstliche Aufzucht überstanden hatten.

Einige Wochen vorher hatte mir Herr SCHADEWALD aus Jena geschrieben, daß bei ihm im Laufe des Winters bei Kalthaltung alle *umbelaria*-Raupen eingegangen seien, man hätte sie wahrscheinlich früher ins Warme bringen sollen. Nun, das hatte ich getan, aber mit wenig besserem Erfolg. Vermutlich ist diese Überwinterung in voll ausgewachsenem Zustande ohne neue Futteraufnahme im Frühjahr eine weitere Klippe, an der auch im Freien zahllose *umbelaria* scheitern, so daß der Falter eben höchstens jahrweise etwas häufiger auftritt. Ähnliche Schwierigkeiten zeigen sich ja auch bei anderen Raupenarten mit entsprechender Lebensweise, ich erinnere nur an *Dasychira selenitica* Esp., *Macrothylacia rubi* L. u. a. Im ganzen ist eben die Eizucht bei den meisten *Scopula*-Arten, sofern sie nicht eine mehr oder minder vollständige zweite Generation zustande bringen, schwierig, viel schwieriger als bei vielen *Sterrrha*-Arten.

Anschrift des Verfassers: Dr. E. Urbahn, 1434 Zehdenick/Mark, Poststr. 15

Züchten — aber wie?

Die Zucht von *Limenitis camilla* L. und *Phalaena syringaria* L.

P. E. MÜLLER, Zeitz

Seit vielen Jahren suchte ich an den mir von früher her bekannten Stellen nach *camilla*-Raupen, um die in meiner Sammlung über 20 Jahre alten Falter auszuwechseln; aber überall vergebens.

1951 schließlich war mir das Glück an einer bisher von mir nicht abgesehenen Stelle, und zwar im „Grabholz“ zwischen Ossig und Lonzig bei Zeitz, hold. Bei meinem Himmelfahrtsausflug fand ich links und rechts des schmalen Fahrweges auf der als Unterholz wachsenden Heckenkirsche (Gemeines Geißblatt, *Lonicera xylosteum*) die kleinen Raupen von *camilla*. Sie waren noch rindenfarben und verrieten sich durch die an den Zweigen hängenden verwelkten und zusammengesponnenen vorjährigen Blätter, in welchen sie überwinterten, sowie durch Fraßstellen an den jungen Blättern. Die kleinen Raupen sitzen noch nicht an den Blättern oder Blattstielen, sondern an den dünnen, holzfarbenen Zweigen und laufen zum Fressen den kurzen Weg an den Blattstiel vor. Meist habe ich an jedem Heckenkirschenstrauch zwei Stück dieser kleinen Räumchen gefunden.

Nachdem ich 20 Stück gefunden hatte, gab ich mich zufrieden und brach mein Suchen ab.

Die Zucht selbst ist leicht, hat nur den Nachteil, daß die Räumchen nichts anderes fressen als Heckenkirsche, die nur im Wald an feuchten Stellen, Bachläufen usw. wächst, so daß man das Futter meist sehr weit herholen muß. Die erwachsenen Raupen haben eine sattgrüne Farbe (ähnlich wie die Blattoberseite der Heckenkirsche) und kurze, braunrote Dornen. Die Bauchfüße sind wie der schmale Seitenstreifen hellgelb. Die Raupen sitzen jetzt an den Blättern.

Die Verpuppung fand von 25. 5. bis 3. 6. statt, meist an der Blattunterseite. Die Puppe hängt mit dem Kopfende nach unten, hat eine hellgrünliche Farbe und goldglänzende Fleckenreihen rechts und links der Bauchseite, eine beilförmige Erhöhung und ein zweiteiliges Kopfende. Kurz nach dem Schlüpfen färbt sich die Puppe dunkler. Die schwarzen, mit weißen Fleckenreihen geschmückten Falter schlüpfen vom 3. 6. bis 12. 6.

Bei meiner Suche nach *camilla*-Raupen entdeckte ich an Heckenkirsche auch eine fast erwachsene *syringaria*-Raupe. Die Farbe dieser Raupe war entgegen der Abbildung und Beschreibung im BERGEREBEL (Tafel 44 bzw. Seite 390) dunkel schwarzbraun. Die Schutzfarbe und Schutzstellung (eigentümlich eingebogene Ruhestellung) der Raupe war so gut, daß ich sie als „Lebewesen“ erst angesprochen habe, nachdem ich sie mit meinem Finger berührte und sie als etwas Weiches (und nicht als trockenes Holz oder verwelktes Blatt) feststellte. Dabei fiel mir ein, daß ich schon einmal vor vielen Jahren *syringaria*-Raupen auf Heckenkirsche zwischen Schneidemühl und Ossig unter ähnlichen Umständen gefunden hatte.

Die Verpuppung fand 8 Tage später an einer Blattspitze, lose hängend, statt. Es sah täuschend danach aus, als ob die leicht angespinnene Raupe einige Millimeter unterhalb des Blattes schwebte. Die nach einigen Tagen erscheinende kurze, braungelbe schimmernde Puppe trägt auch diesmal wieder an der Kremaster Spitze die langausgezogene Raupenhaut, welche die Puppenlänge um fast das Doppelte übertrifft.

Anschrift des Verfassers: P. E. Müller, 49 Zeitz, August-Bebel-Str. 23

Wie fotografieren wir Insekten? (II)

O. JARISCH, Eberswalde

Unsere geflügelten und ungeflügelten Insektenmodelle bestehen aus einer Vielzahl oft sehr kleiner Details, von denen jedes einzelne von eindringlicher Bedeutung für uns ist. Größenunterschiede von 2 mm bis zu 10 cm und mehr müssen fotografisch erfaßt werden, denn in der bildlichen Dokumentation sollen die wichtigsten Erkennungsmerkmale klar zur Darstellung gelangen. Nur eine Fotoausrüstung, die entsprechend umfangreich ist, erlaubt es uns, diese enormen Größenunterschiede in freizügiger Arbeitsweise zu überbrücken. Es leuchtet uns daher ein, daß es unsere Ausrüstung ist, die uns die Grenzen unseres Betätigungsfeldes bestimmend absteckt.

Wir sind aber noch keinesfalls so zweckmäßig ausgerüstet, um uns an alles, was uns brennend interessiert, fotografisch heranzuwagen. — Unsere Grundausrüstung besteht aus einer Spiegelreflexkamera 24/36 mm, einem Satz Zwischenringen und einer Sonnenblende. Bislang diente unsere Kamera in der Hauptsache dazu, Erinnerungen an Ferien und Reisen zu konservieren. Obwohl wir Entomologen sind, verwenden wir dieses so kostbare Handwerkzeug kaum für unser Interessengebiet. Gelang uns einmal ein Schnappschuß von einem Falter, so fand dieser Einzelgänger in unserer Diareihe jedoch im engen Freundeskreis nicht weniger Anerkennung, als eine Landschaftsaufnahme, die uns ja so oft schon gelungen ist. Wir haben uns aber vorgenommen, dem einen glücklichen Schnappschuß auf einen Falter weitere folgen zu lassen, um die Schönheit unserer Lieblinge nicht nur im Sammelkasten bewundern zu können. Zur eigenen Farbenpracht und Zeichnungsschönheit der Schmetterlinge gehört aber auch sein nicht weniger farbenprächtiger Lebensraum; denken wir nur an das Zusammenklingen der Farben von Blüte und Insekt. Wir nehmen uns also ernsthaft vor, auf diesem Wege weiterzugehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Paul Ed.

Artikel/Article: [Züchten - aber wie? 47-49](#)